Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 34 (1926)

Heft: 7

Buchbesprechung: Vom Büchertisch - Bibliographie

Autor: Pontelli, C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N'ayez jamais de relations sexuelles lorsque vous êtes sous influence de l'alcool..... Soyez difficile dans le choix de vos amis. Ne croyez pas vos camarades qui vous racontent merveille de leurs aventures amoureuses.

Ces malheureux se vantent et ils finissent par croire eux-mêmes aux mensonges qu'ils débitent.

Rien n'est aussi contagieux dans le domaine des relations sexuelles que l'exemple.

Soyez donc prudents.

Fortifiez votre volonté. Dans la vie il faut vouloir.

Etudiez. Lisez des œuvres littéraires ou scientifiques et ignorez les romans policiers.

Rien n'apaise autant l'appel des sens que le travail du cerveau.

Faites du sport en plein air.

Souvenez-vous qu'un jour vous créerez une famille et que le plus grand don que vous puissiez faire à celle qui sera la compagne de votre vie, *c'est la santé.*

La santé vaut mieux que la richesse.

Un homme en bonne santé, mais sans argent peut être heureux.

Un homme riche mais malade est le plus à plaindre de tous les malheureux.

Vom Büchertisch. — Bibliographie.

Der elektrische Unfall, skizziert für Ingenieur und Arzt, von Prof. Dr. med. Stephan Jellinek, Honorardozent an der Technischen Hochschule in Wien. Mit 25 Textabbildungen. Verlag Franz Deuticke, 1925. Preis broschiert zirka Fr. 6.

Das 140 Seiten starke Büchlein stellt eine kurze Zusammenfassung von 25 Jahren Erfahrungen auf diesem Gebiete dar. Gleich zu Anfang grenzt Dr. Jellinek den elektrischen Unfall scharf von allen anderen gewerblichen Unfällen ab, und zwar mit vollem Recht. In jeder Gewerbeart treten typische Unfälle an ganz bestimmten Stellen auf (Transmissionen, Zahnräder, giftige Gase usw.); sie können durch Schutzvorrichtungen, die an ganz bestimmten Stellen angebracht werden, vermieden werden. Anders die Elektrizität: überall wo der elektrische Strom durchfließt und in dessen Nähe lauert die unsichtbare elektrische Gefahr; eine Vergrößerung der Gefährdung ist meistens nicht direkt zu beobachten, bis der Unfall eben geschehen ist.

Interessant ist nun in der vorliegenden Schrift die Feststellung, daß weder Stromart (Gleich- oder Wechselstrom) noch Stromgröße (Volt und Ampères) einen eindeutigen Einfluß auf die Schwere des Unfalles haben: Dr. Jellinek beweist es durch tödlich verlaufende Unfälle mit 90 Volt Lichtstrom und mit Stromschlägen von einigen Tausend Volt, die keine Folgen hinterließen. Zwei Kapitel sind gewidmet dem Einfluß von Material, Oertlichkeit und Persönlichkeit auf die Entstehung und die Schwere des elektrischen Unfalles. Die angeführten Beispiele und einige Zeichnungen zeigen deutlich, wie fast immer unsachgemäße Pfuscherarbeit, schlechte Wartung und Mangel an Kontrolle und Verständnis die Hauptursachen bilden. Naturgewalten, Witterung, Zufälle können ebenfalls Unfälle begünstigen, währenddem Aufmerksamkeit und fester Wille eher einen Widerstand gegen den eindringenden Strom bilden.

Zwei weitere Kapitel widmen sich wieder mehr der medizinischen Seite, mit der Behandlung der elektrischen Gesundheitsschädigungen und des elektrischen Scheintodes. Wichtig ist der Nachweis, daß jeder elektrisch Getötete zunächst als Scheintoter zu behandeln ist. Von der künstlichen Atmung wird verlangt, daß sie sofort, ohne eine Sekunde Zeitverlust, durchgeführt werde. Die Methode ist schließlich egal, Hauptsache ist die Richtigkeit (Zunge, Tempo), die Promptheit und die Ausdauer: selbst nach drei Stunden wurden damit Lebensrettungen möglich.

Dr. Jellinek hat in seinem Buche es absichtlich unterlassen zu zeigen, wie man den Elektrisierten aus dem Stromkreise befreien soll. Er zeigt an einigen Beispielen, wie man es nicht machen soll: nämlich nach Schema handeln und dadurch mehr schaden. Unsere Samariterlehrbücher schreiben da ganz schöne Sachen: man

solle eine Kette über die Leitung werfen usw. Sie lassen die Meinung aufkommen, daß die Befreiung aus dem Stromkreise von jedermann durchgeführt werden könne. Aber wird ein Nichtschwimmer einen Ertrinkenden aus dem reißenden Flusse retten oder eine Talschleiche einen am steilen Berggrat liegenden Patienten herunterholen? Zur Bergung des Verunfallten aus der noch bestehenden Gefahr gehört eben ein Fachmann, erst die weitere Hilfe wird der Samariter leisten können. Ich kenne persönlich einige Fälle, wo der gutmeinende Helfer durch seine Fachunkenntnis sich selber schwer geschädigt hat. Und weil wir unsere Samariter nicht zu Fachleuten für alle möglichen Fälle ausbilden können, müssen wir trachten, die Fachleute als Mitglieder in unseren Vereinen zu gewinnen und diese dann zu Samaritern ausbilden. In diesem Sinne läßt der Alpenklub in den Bergführerkursen Samariterunterricht erteilen; die Bundesbahnen gewähren Erleichterungen den Eisenbahnangestellten, die unsere Kurse besuchen, oder veranstalten selber solche, wie auch zum Teil Polizeibehörden usw.

Das kleine Werk ist eine wahre Fundgrube von wissenschaftlicher Erkenntnis, praktischer Erfahrung und nützlichen Anregungen und Ratschlägen, nicht nur für Arzt und Ingenieur, sondern auch für jeden Betriebsleiter und für alle, die irgendwie mit der Elektrizität zu tun haben. Ganz besonders möchte ich das Büchlein von Dr. Jellinek unsern Hilfslehrern empfehlen: etwa 100 beschriebene Unfälle und 25 Abbildungen und Photographien sind willkommener Stoff zum Studium und zur Aufstellung von Uebungsthemata. C. Pontelli, Ing.

Das Gefahrenmoment beim Radio. Mit einem elektro-hygienischen Merkblatt für Radioamateure, von Dr. med. S. Jellinek, Wien. Verlag Franz Deutike, 1925. Preis Fr. 1.50.

Es sei von vorneherein betont, daß bei allen sogenannten Radiounfällen es sich eigentlich um Unfälle durch Elektrizität handelt, wobei die Radioeinrichtung nur eine Vermittlerrolle spielt, wie etwa das Bügeleisen, die Tischlampe, das Telephon usw. Meistens sind auch hier mangelhafte Installation und Konstruktion, beschädigte Isolation von Kopfhörern, Tischlampen, Lichtanschlußantennen, atmosphärische Entladungen auf nicht genügend gesicherten Anlagen usw. schuld. Zahlreiche Unfallbeispiele und 30 Abbildungen und Schaltungsschemen erhöhen das Interesse an dieser 60seitigen Spezialabhandlung. Bei der großen Verbreitung von Elektrizität und Radio in unserem Lande ist die Broschüre sehr zu empfehlen. Pontelli.

Anmerkung der Redaktion:

Herr Ingenieur C. Pontelli als Fachmann hat in freundlicher Weise die Besprechung obenstehender Werke übernommen. Die allgemeine Verwendung der Elektrizität in Haus, Hof, Fabrik, Verkehr usw. verlangt dringend, daß auch Rotkreuz- und Samaritervereine mit deren Gefahren vertraut gemacht werden. Nur wer die Gefahr kennt, kann ihr auch entgegentreten oder sie vermeiden. Wir sind Herrn Pontelli für seine Ausführungen sehr dankbar.

Baas, Prof. Dr. K. **Gesundheitspflege im mittelalterlichen Basel.** (Band VI der Zürcher Medizingeschichtlichen Abhandlungen.) Verlag Orell Füßli, Zürich. Brosch. Fr. 6, geh. Fr. 8.

Professor K. Baas ist eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der medizinischen Lokalgeschichte und so reiht sich denn auch diese neueste Arbeit über eine der ältesten Schweizerstädte würdig seinen früheren Publikationen an. In emsiger Gelehrtenarbeit ist hier eine kolossale Fülle von einschlägigem Material zutage gefördert. Schon aus der Römerzeit Basels sind zahlreiche medizinische Relikte angeführt. Dann werden die Anfänge der mittelalterlichen Wasserversorgung, der Straßenhygiene, des Badewesens, der öffentlichen Häuser usw. besprochen. In größeren Abschnitten wird die Tätigkeit der Aerzte, Wundärzte, Hebammen und Apotheker behandelt. Hieran schließt sich an die Besprechung der Infirmarien der alten Klöster, der städtischen Spitäler und der Aussatzhäuser, alles genau nach den Akten und mit Angabe aller einschlägigen Literatur. Ein Register am Schluß erleichtert die Befriedigung spezieller Wünsche. Nicht nur für den Mediziner, auch für den Kulturhistoriker und Freund der vaterländischen Geschichte ist das Werk von größter Bedeutung.

Genossenschafts-Buchdruckerei Bern — Imprimerie Coopérative de Berne